Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 24. **Donnerstag, den 29. Januar 1885.** **III. Jahrg.**

Bestellungen

auf die

„Thorner Presse“

nebst

illustrirtem Unterhaltungsblatt

für die Monate **Februar** und **März** zum Preise von 1,35 Mark nehmen an alle Kaiserl. Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition,
Thorn, Katharinenstraße 204.

* Vogel-Strauß-Politik.

Der leitende Faden, welcher durch die Politik der demokratischen Opposition, gleichwie der rothe Faden durch das Tauwerk der englischen Marine läuft, ist in den letzten Debatten im Reichstage und Abgeordnetenhause mit wünschenswerthester Deutlichkeit zu Tage getreten: er heißt Vogel-Strauß-Politik. Die demokratische Opposition macht es nach dem treffenden Ausspruch des Finanzministers, wie der Vogel Strauß, der den Kopf in den Sand steckt und dann denkt, daß die Dinge um ihn herum auch nicht da sind.

Die Demokraten leugnen die Bedürfnisse des Landes überall, wo dieselben in handgreiflicher Weise konstatirt sind. Sie erkennen das Bedürfniß zu einer Kolonialpolitik nicht an, sie leugnen, daß sich die Landwirthschaft in drückender Lage befindet, sie wollen nichts von einer Erleichterung der Kommunal- und Schullasten und von der Erhöhung der Beamtenbesoldungen wissen, und obendrein sind sie absolut blind gegen das, was die Reichssteuerreform, soweit sie bisher geführt ist, genützt hat.

Dieser bequeme Standpunkt konsequenten Nichtsthuns und Leugnens würde vielleicht noch erträglich sein, wenn derselbe nicht mit dem größten Raffinement systematisch dazu ausgebeutet würde, jede Aktion, welche darauf gerichtet ist, den Bedürfnissen des Landes durch die That zu dienen, von vornherein lahm zu legen und den Egoismus derjenigen dagegen aufzustacheln, denen man nicht im Stande sein würde, nach Heller und Pfennig den Nutzen davon vorzurechnen. Handelt es sich um Getreidezölle, um die Landwirthschaft aus ihrer drückenden Lage zu befreien, so wird nicht nur das Vorhandensein einer solchen Lage in Abrede gestellt, sondern auch den industriellen Arbeitern vorgeredet, daß man ihnen das Brod vertheuern oder vor'm Munde wegnehmen wolle. Kommt die Kolonialpolitik zur Sprache, so wird nicht nur das Bedürfniß dazu geleugnet, sondern es wird auch den Landwirthen vorgeredet, daß sie keinen Nutzen davon haben, sondern dadurch nur noch mehr mit Steuern belastet werden würden. Betont man die Nothwendigkeit, diese Steuern, insbesondere die Kommunal- und Schullasten, zu verringern, so heißt es: dazu fehlen die Mittel, und verweist man auf indirekte Steuern, so wird nicht nur erwidert, daß dadurch ganz besonders die ärmeren Klassen belastet, die nothwendigen Lebensbedürfnisse vertheuert werden würden, sondern das Mißtrauen zu erwecken gesucht, daß die zu erzielenden Einnahmen nicht zu dem beabsichtigten Zwecke verwandt werden. Und wenn man darauf hinweist, daß die Einnahmen aus den im Jahre 1879 eingeführten Zöllen und Steuern nicht nur dem Bedürfniß entsprechend unter voller Zustimmung der Parlamente zur Beseitigung der früheren Defizits und zu Steuererlassen verwandt worden sind, sondern daß dadurch auch die Finanzen von Reich und Staat sich erheblich günstiger gestaltet haben, so ist die Opposition nicht um den Einwand verlegen, daß die Steuerreform ein „Fiasko“ gemacht habe, weil die neuen Steuern nicht ausschließlich zur Ablösung alter benutzt wurden. Und wenn aktenmäßig festgestellt wird, daß dies weder die Absicht war, noch sein konnte, sondern daß es sich vor Allem darum handelte, die Bedürfnisse von Reich und Staat zu befriedigen, und daß, wenn dies nicht durch Einführung indirekter Steuern geschehen wäre, man in Preußen die Klassen- und Einkommensteuer um 125 Prozent hätte steigern müssen, sagen die Herren, daß auch dieser Zweck nicht erreicht ist, weil — es jetzt wieder neue Bedürfnisse giebt. Kurz, sie sind um keinen Einwand verlegen; sie leugnen Alles, sie leugnen das Vorhandensein von Bedürfnissen, auch wenn Tausende und Millionen von Menschen darunter zu leiden haben, und sie leugnen das, was bereits Gutes erzielt worden ist, auch wenn Tausende und Millionen davon den Segen an sich verspüren.

Diese Vogel-Strauß-Politik, die zugleich darauf abzielt, nach Popularität zu haschen, die Massen aufzuhetzen und mit den Interessen der verschiedenen Volksklassen, je nach Zeit und Ort, Spielball zu treiben, ist ein wahres Unglück für das Land, und wenn wir heute noch nicht weiter sind und die Mißverhältnisse sich immer fühlbarer machen, so ist allein diese verwerfliche Politik daran Schuld. Daß dieser Politik endlich ein Ende bereitet werde, ist das allerdringendste Bedürfniß für das Land.

Das Mittel dazu, mit welchem wir in einigen Tagen an die Oeffentlichkeit treten werden, hoffen wir gefunden zu haben.

Politische Tagesschau.

Ueber die bereits in Kürze erwähnten **neuen Erwerbungen Deutschlands in Westafrika** liegen in englischen Blättern einige weiteren Meldungen vor. So wird den in Plymouth erscheinenden „Western Morning News“ aus Madeira vom 22. d. M. gemeldet: „Der westafrikanische Postdampfer „Niger“ langte heute Nachmittag hier an und überbringt Berichte über weitere Annexionen seitens der deutschen Behörden. Deren Offiziere haben im Namen des Kaisers den Fluß Dubrecka und das ganze Gebiet nördlich von Sierra Leone als eine Kolonie des Deutschen Reiches proklamirt und die deutsche Flagge daselbst aufgehißt. In Kamerun hat die Entrüstung der englischen Kaufleute und der Eingeborenen über die jüngsten deutschen Bewegungen zu ernsten Ruhestörungen Anlaß gegeben, die durch Anwendung von Gewalt unterdrückt werden mußten. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt, aber erst nachdem viel Eigenthum zerstört worden. Der deutsche Admiral ließ einen Eingeborenenhäuptling wegen der Ermordung des Hrn. Schmidt enthaupten.“ (Soll wohl heißen, wegen der Ermordung des Agenten Pantänius. D. Red.) Eine weitere Depesche aus Madeira besagt, daß dort neue deutsche Annexionen von großer Bedeutung gemeldet worden sind und keine geringe Aufregung verursacht haben. Deutschland hat Bramia, im Dobreclea-Lande, annektirt, und von Sierra Leone ist die Nachricht eingegangen, daß der Stamm des Ahwunahs im Innern die deutsche Flagge anfgehißt hat. Außerdem droht der Stamm, alle Zufuhren aufzuhalten, wenn nicht Yellah Coffee und Quettah seinem Beispiele folgen. Diese Bewegung hat angeblich allgemeines Erstaunen unter der englischen Gemeinde in Sierra Leone hervorgerufen, wo sie völlig unerwartet war. Quettah liegt an der Sklavenküste unweit Whydah. — So die Meldungen englischer Quelle; die wirkliche Lage der Dinge dürfte erst nach Veröffentlichung der amtlichen deutschen Nachrichten bekannt werden.

Noch unmittelbar vor Thoresschluß sucht man von manchesterlicher Seite eine **Anti-Kornzollbewegung** in Gang zu bringen, an der sich natürlich auch Herr Wisser-Windischholzhausen mit seinem „Allgem. deutschen Bauernverein“ betheiligen muß. Daß es Leute genug giebt, die sich gegen die beabsichtigte Erhöhung der Getreidezölle einnehmen lassen, haben wir nie bezweifelt, behaupten aber, daß die Zahl derer, welche diese Maßregel für durchaus unerläßlich halten, unvergleichlich größer ist. Das Verhalten der städtischen Massen kann hierbei nicht in Betracht kommen, da diese keine unmittelbare Beziehung zur Landwirthschaft haben und sich deshalb mit der angeblichen „Vertheuerung des Brodes“ schrecken lassen. Auf die Haltung des Landvolkes selbst kommt es an. Wollte dieses seiner großen Mehrzahl nach von der Erhöhung der Getreidezölle nichts wissen, so würde sich die „freie Vereinigung des Reichstages“ keinesfalls für eine solche ausgesprochen haben. Daß die Abgeordneten sich in solchen Fragen in bewußten Widerspruch mit den Interessen ihrer Wähler setzen sollten, kann nur ausnahmsweise vorkommen, der Regel nach muß es für ganz undenkbar gelten. Daß es einzelne Landestheile giebt, wo sich auch die Bauern von erhöhten Getreidezöllen keinen Vortheil versprechen, ist uns wohl bekannt. Im großen und ganzen aber gilt das Gegentheil. Wenn die Gegner das nicht glauben, so sollten sie mit dem Versuche einverstanden sein. Nichts könnte den Konservativen größeren Schaden bringen, als eine wirkliche, nicht blos behauptete Benachtheiligung der Interessen der Kleingrundbesitzer und des ländlichen Arbeiters. Schon die nächsten Wahlen müßten sie vom Schauplatze wegfegen und das Manchesterthum hätte auch auf dem platten Lande wieder freie Bahn. Also man lasse uns doch „hereinfallen“, wenn man kann!

Der greise Abgeordnete und Nestor der antisemitischen Fraktion im **ungarischen** Reichstage, Prof. Dr. Karl Rendtwich, hat an den „geschmeidigen“ Kardinal Haynald, der bekanntlich einen Hirtenbrief erließ, in welchem er den Antisemitismus verdammte, einen geharnischten „Offenen Brief“ erlassen, der großes Aufsehen macht.

Ueber die **Germanisirung** der **Krim** geht durch russische Blätter folgende Klage: „Die deutsche Partei triumphirt überall auf unserer Halbinsel. Im Kreise Perekop wird seit langer Zeit ein hartnäckiger Kampf geführt zwischen

---

23

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

Wieder wechselten die beiden älteren Herren einen Blick des Einverständnisses.

„Du bist wahrhaftig ernsthaft verliebt, Herr Neffe!“ meinte lachend der alte Graf, „und ich glaube, Du könntest sogar die Thorheit begehen, zu heirathen.“

Der Jüngling blieb vor seinem Oheim stehen.

„Thorheit, sagst Du? Thorheit würde es sein, zu heirathen?“ erwiderte er mit leise vibrirender Stimme, die deutlich bewies, daß die eiserne Ruhe, welche er sonst zur Schau trug, einer unbezwingbaren inneren Erregung gewichen war, „nennst Du es eine Thorheit, wenn ich ein Wesen an mich fessele, das mir über Alles theuer ist, ohne welches, ich fühle es, das Leben keinen Reiz für mich hat. Ich gehöre nicht zu jenen Flatterhaften, die eine Ehre darin suchen, möglichst viele Liebschaften in ihrem Notizbuche verzeichnen zu können, um gelegentlich damit zu renommiren; das Treiben dieser Menschen ekelt mich an, ist mir von jeher verhaßt gewesen, es ist ein verwerfliches Spiel mit den heiligsten Gefühlen, die in der Menschenbrust wohnen, es ertödtet die besseren Regungen, stumpft ab und übersättigt. Die edlen Freuden eines innigen Familienlebens bleiben diesen Bedauernswerthen fremd, und wenn sie sich endlich entschließen, einen eignen Heerd zu gründen, so spricht bei der Wahl der Gattin nicht das Herz, sondern der Verstand, beide Theile stehen sich kalt und fremd gegenüber, jedes von ihnen geht seinen eigenen Weg. Ich habe vielfach Gelegenheit gehabt, Blicke in die Verhältnisse solcher Leute zu werfen, die äußerlich den Schein zu wahren verstehen, in Wirklichkeit aber sich möglichst meiden und ignoriren. Schroff und rücksichtslos begegnen sie einander, die Zwietracht wohnt in ihrem Hause, und sie befinden sich am wohlsten, wenn sie einander nicht sehen. Aber auch glückliche Ehen lernte ich kennen, Friede und Freude hatte Einkehr bei ihnen gehalten, die Familie schien nur ein Herz und eine Seele zu sein, liebreich und freundlich begegneten sich die Glieder des Hauses und in treuer Anhänglichkeit blieben sie einander verbunden. So soll es einst in Deinem Hause sein! sagte ich da zu mir, und Onkel, Du wirst sehen, ich halte Wort!“

Verwundert, fast betroffen hatte der Graf seinem Neffen zugehört; er fühlte heraus, daß Alexis nicht ohne Beziehung gesprochen hatte, als er von Flatterhaftigkeit sprach, die in manchen Gesellschaftskreisen zum guten Ton zu gehören scheint. Auch er gehörte zu Denen, deren Treiben der junge Mann so scharf verurtheilte; auch er hatte so manches verwerfliche Spiel getrieben, und auch ihm war das Gefühl der Uebersättigung keineswegs fremd. Wohl überkam ihn jetzt, wo er die Fünfzig überschritten hatte, zuweilen eine gewisse Sehnsucht nach einer geordneten Häuslichkeit, aber das altgewohnte, regellose, freie Hagestolzleben hatte noch immer nicht allen Reiz für ihn verloren, so daß es ihm schwer wurde, demselben zu entsagen.

„Haben Sie schon einen so strengen Sittenrichter von so jugendlichem Alter gesehen?“ rief der alte Herr lachend aus, aber man hörte es ihm an, daß er sich zum Scherzen zwingen mußte. „Und Du, Alexis, hast Du auch bedacht, daß Du Rücksichten auf Deinen Namen und Stand zu nehmen und einen derartigen Schritt doppelt und dreifach zu überlegen hast? Du hast keine Ahnung, wer das Mädchen ist, aber einer vornehmen Familie gehört sie sicher nicht an, sonst würde sie nicht Sonntags zu dem Photographen gekommen sein, sondern einen Wochentag gewählt und den Sonntag den Dienstmädchen überlassen haben. Eine Dame vom Stande begnügt sich auch nicht mit einem halben Dutzend Visitenkartenporträts und noch weniger würde sie dieselben in eigener Person abgeholt haben, — kurz, es scheint mir zweifellos sich hier um ein armes, niedrig geborenes Mädchen zu handeln, dem Du, der Sprößling eines alten, hochangesehenen Grafengeschlechts, Deine Liebe zuwendest, mit welchem Du vielleicht gar eine schwere Mesalliance einzugehen im Stande wärest.“

Der Advokat nickte dem Grafen beifällig zu.

„So ist's recht, Widerspruch reizt und befestigt ihn nur noch mehr in seinem Beschlusse,“ flüsterte er nur diesem verständlich zu.

Alexis stand am Fenster und schaute sinnend in die Dunkelheit hinaus. Erst als sein Oheim geendet, wandte er sich diesem zu.

„Mesalliance, — was verstehst Du unter dieser Bezeichnung?“ fragte Alexis. „Etwa die eheliche Verbindung zweier Personen, von denen die eine adelig, die andere bürgerlich ist? Dieser Unterschied ist für mich nicht vorhanden, dieses veraltete Vorurtheil, ein Ueberrest aus den Zeiten der Feudalherrschaft, ist von der modernen Zeitströmung längst überwunden und wird nur noch von Denen festgehalten, die sich an die letzten Reste mittelalterlicher Herrlichkeit anklammern, die sich einbilden, aus besserem Holze geschnitzt zu sein als andere Menschen. Nein, Onkel, diese Anschauungen sind nicht mehr an der Zeit.“

„Ich denke da anders, als Du!“ versetzte der Graf. „Indeß Du hast Deinen freien Willen, Alexis, in kurzer Zeit bist Du majorenn und kannst thun und lassen, was Dir beliebt. Ich bin Dein einziger Verwandter und von meiner Seite hast Du keinen Widerspruch zu fürchten, wenn Deine Wahl unsern Namen nicht schändet, und daß dies nicht der Fall sein wird, dafür bürgt mir Dein Gefühl für Ehre und Recht.“

„Aber, meine Herren, Sie sprechen von der Angelegenheit wie von einer Sache, die vollständig klar und abgemacht ist, während doch das Wichtigste, die künftige Frau Gräfin, noch gar nicht gefunden ist,“ warf Praß ein.

„Wenn das Mädchen hier in der Stadt weilt, zweifle ich nicht daran, daß wir sie früher oder später entdecken, dagegen ist hierzu wenig Hoffnung, wenn sie zu der großen Schaar vorübergehender Besucher gehört hat, die alljährlich nach der Residenz kommen, um die Schönheiten und Kunstschätze derselben kennen zu lernen.“

„Und ich finde sie doch, und sollte ich die halbe Welt durchstreifen!“ rief der junge Mann leuchtenden Auges aus und mit einer Zuversicht, welche jeden Zweifel auszuschließen schien.

(Forts. folgt.)

der deutschen und der landeseingeborenen Bevölkerung. Bei den letzten Wahlen in Perekop wurde zum Präsidenten des Landschaftsamtes der Gutsbesitzer v. Tolstow, Heerführer der deutschen Armee, gewählt. Die nördlichen Kreise der Halbinsel haben eine russische Bauernbevölkerung von einer halben Million, deren Lage nur der zu verstehen vermag, welcher beständig unter ihr lebt. Man sollte einer russischen Bevölkerung bei Wahlen, die vom Adel ausgehen, keine Fremden als Amtspersonen geben, die nicht unter dem Volke leben und die russische Sprache kaum radebrechen. Als Beweis dafür, wie weit die Deutschen in die Kenntniß des Russischen eingedrungen sind, kann die Zahl der russischen Schulen in den deutschen Kolonien dienen. Hier mag noch eine Thatsache erwähnt werden, die zu Gunsten der deutsch-russischen Erziehung spricht. Die Ansiedelung Alexandria, Kreis Perekop, wird von Deutschen und Tschechen bewohnt. Letztere, die russische Unterthanen sind, wollten einen russischen Lehrer haben. Die Deutschen protestirten, es war aber schon zu spät. Der Direktor der Volksschule schickte nach Alexandria einen russischen Lehrer. Gleich nachdem derselbe dort eingetroffen war, drangen die Deutschen in seine Wohnung, verhafteten ihn und schickten ihn per Etappe in das nächste Landpolizeiamt."

In Paris waren dieser Tage höchst pessimistische Nachrichten über das Schicksal der Kolonne Stewart verbreitet, welche nach dem Gefecht bei Abu-Klea beim Vormarsch nach Metammeh am Nil von den Sudanesen umzingelt worden sein soll, so daß ihr die Rückzugslinie abgeschnitten wäre. Eine Bestätigung dieser Unglücksnachricht ist bis jetzt nicht eingetroffen; ebensowenig ist dieselbe aber widerlegt. In London weiß man nur, daß am 24. d. M. eine Depesche Wolseleys anlangte, deren Inhalt jedoch nicht bekannt geworden ist. Daß das nach Lage der Dinge zu Besorgniß Anlaß geben muß, versteht sich von selbst, umsomehr als in einer anderen Depesche des Oberstkommandirenden am Nil das voraussichtliche Eintreffen eines Boten von Obrist Stewart angekündigt worden war. Die Gesammtlage im Sudan ist also jedenfalls noch immer eine höchst peinliche und das ist es wohl, was das englische Kabinet in der egyptischen Finanzfrage zu einer vergleichsweise entgegenkommenden Haltung bewogen hat. Die Hauptsache d h. die internationale Beaufsichtigung der Verwaltung, fehlt freilich auch heute noch. Da Gladstone sich mit der internationalen Bürgschaft für die neue Anleihe von 9 Mill. Pfd. Sterl. aber einverstanden erklärt, so ist nicht recht abzusehen, mit welchem Rechte er die betheiligten Mächte von der Aufsicht ausschließen will. Daß die letzteren sich das nicht gefallen lassen werden, bedarf der Versicherung nicht. Der nächste Schritt Gladstones wird logischerweise der sein müssen, daß er auch in diesem Punkte nachgiebt. Damit aber wäre seine ganze Politik der letzten drei Jahre pro nihilo gewesen und England stände wieder da, wo es vor der Beschießung von Alexandria stand; mit dem Unterschiede nur, daß es inzwischen unendlich an Ansehen verloren und überdies gewaltig viel Geld hinausgeworfen hätte. Auch vollständiger Ersatz Wolseleys dem Mahdi gegenüber würde daran nicht viel mehr ändern können; der Sudan kann für Englands Gesammtpolitik immer nur untergeordnete Bedeutung haben, während seine Herrschaft in Egypten ein Interesse ersten Ranges ist.

Deutscher Reichstag.

35. Plenarsitzung am 27. Januar.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsschatzamte v. Burchard, Staatsminister Dr. Lucius und mehrere Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzte die zweite Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern fort und zwar handelte es sich um die Branntweinsteuer und die Uebergangsgabe von Branntwein. Es lag hierzu ein Antrag des Abg. Uhden (d.-kons.) auf Verlängerung der Kreditfrist für das laufende Betriebsjahr von sechs auf neun Monate und eine Resolution des Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) vor, welche auf eine Erhöhung der Spiritussteuer unter Entlastung der kleinen Brennereien gerichtet ist. Nachdem der konservative Antragsteller, sowie der Abgeordnete v. Kardorff (Reichsp.) im Gegensatz zu den Rednern der Linken lebhaft für die Interessen der bedrängten Spiritusindustrie eingetreten, wird der Antrag Uhden an die Budgetkommission verwiesen, während über die Resolution des Abg. Dr. Buhl erst in dritter Lesung abgestimmt wird.

Nachdem darauf verschiedene Wahlen für giltig erklärt worden, vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Abg. Dr. Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes und der Antrag der elsaß-lothringischen Abgeordneten wegen Aufhebung des Diktatur-Paragraphen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

9. Plenarsitzung am 27. Januar.

Haus und Tribünen sind wiederum nur mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, später Finanzminister von Scholz und mehrere Kommissarien.

Das Haus beschäftigte sich zunächst mit der zweiten Berathung des Etats für Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Hierbei führte der Minister für öffentliche Arbeiten, Maybach, in Erwiderung der Auslassungen mehrerer nationalliberaler Redner, welche speziell für die Interessen des Bergbaues eintreten, aus, daß die nicht wegzuleugnende Ueberproduktion wohl eine Folge des Umstandes sei, daß die Interessenten selber nicht überall Maß gehalten hätten; eine Erhöhung der Preise werde sich nur durch Verminderung der Produktion erzielen lassen. Die Königliche Staatsregierung sei ernstlich bedacht, eine Reform in der Besteuerung des Bergbaues herbeizuführen, wie sie auch ihre Aufmerksamkeit auf Beschaffung von Vorfluth und auf die Ermöglichung der Ablassung der Wasser gerichtet halte; allein in beiden Beziehungen seien mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden. Weiter erklärte der Minister, daß die Königl. Staatsregierung, sobald sich die Ueberzeugung geltend gemacht, der Bau des Elbe-Rheinkanals sei als eine die finanziellen Interessen überwiegende Melioration zu Gunsten des allgemeinen Staatswohles anzusehen, auf die Vorlage eines bezüglichen Projektes zurückkommen werde.

Im Verfolg der Verhandlungen wies der Abgeordnete Frhr. v. Minnigerode (d.-kons.) in Uebereinstimmung mit dem Minister und im Gegensatz zu den Rednern der demokratischen Partei nach, daß die von einzelnen Vorrednern gekennzeichnete Lage der Industrie jedenfalls eine weit gedrücktere sein würde, wenn keine Schutzzölle eingeführt worden wären. Im Uebrigen betonte der konservative Redner, daß die Landwirthschaft als bewegender Faktor im wirthschaftlichen Leben und als Hauptkonsument einen ganz hervorragenden Anspruch auf Schutz seitens der Gesetzgebung habe.

Das Haus bewilligte schließlich den Etat für die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, sowie denjenigen für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und endlich den Etat für das Finanzministerium in sämmtlichen Positionen.

Morgen (Mittwoch) 11 Uhr wird zunächst der Antrag des Abg. Frhrn. v. Huene (Centr.) betreffend eine Novelle zum Kommunalsteuergesetz berathen werden; außerdem stehen verschiedene kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser hat während der vergangenen Nacht in befriedigender Weise geschlafen und ist heute bereits bald nach 9 Uhr aufgestanden. Am heutigen Vormittag nahm Allerhöchstderselbe den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing hierauf im Beisein des kommandirenden Generals des Gardekorps, Generals der Infanterie v. Pape, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin zur Abstattung persönlicher Meldungen, den Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, von Schkopp, sowie den Obersten Graf Bethusy-Huc und Edler von der Planitz, ferner auch den Instrukteur der Schweizer Kavallerie Oberlieutenant Windbolz, welcher zur Dienstleistung beim 2. Hessischen Husaren-Regt. Nr. 14 kommandirt ist, und mehrere andere versetzte und beförderte Offiziere. — Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Militär-Kabinet und konferirte mit dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi. Später nahm Se. Majestät der Kaiser noch den Vortrag des Geh. Hofrathes Bork entgegen und hatte sodann im Laufe des Nachmittags Konferenzen mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, und dem Staatsminister Dr. Lucius.

— Prinz Wilhelm beging heute die Feier seines 27. Geburtsfestes. Zur Feier des Tages fand Nachmittags im Kronprinzl. Palais Familientafel statt.

— Die gestrige Sitzung des preußischen Staatsministeriums fand im Reichsamt des Innern bei dem Staatsminister v. Böttícher statt, da dieser in Folge leichter Erkrankung das Zimmer hüten muß.

— Postdirektor Sachse und Geh. Ober-Rechnungs-Rath Fritsch haben sich als deutsche Delegirte zur Theilnahme am Weltpostkongreß, der am 1. Februar eröffnet wird, nach Lissabon begeben. Der Generalpostmeister ist wegen der Lage der Reichstagsverhandlungen nicht abkömmlich.

— Der 13. deutsche Handelstag nahm heute auf Grund eines Referates des Abg. Waltmann-Hamburg folgende Resolution einstimmig an: „Der deutsche Handelstag begrüßt freudig, daß die Reichsregierung einen Anfang mit einer praktischen Kolonialpolitik gemacht hat, da durch dieselbe der deutschen Industrie neue Absatzgebiete erschlossen, dem deutschen Handel kräftiger Schutz gewährt und für die Schifffahrt vermehrter Verkehr geschaffen wird."

Lübeck, 24. Januar. Heute fand hier die Beerdigung des verstorbenen Kontre-Admirals Heldt unter großer Betheiligung seitens der Marine, der hiesigen Garnison und Bürgerschaft statt. Der Sarg war überreich mit Kränzen geschmückt, die zum Theil aus der Ferne, aus Greifswald, dem Geburtsort des Verewigten, aus Danzig, Berlin, Wilhelmshaven, Hamburg, Kiel u. s. w. gesandt waren. Einen prächtigen Kranz hatte auch Prinz Heinrich übersandt. Hinter dem Sarg folgte ein Sohn des Verstorbenen, ihm zur Seite der Admiral v. Wickede, denen sich Admiräle und andere höhere Offiziere der Marine, sämmtliche Offiziere der hiesigen Garnison, Kampfgenossen und Kriegervereine mit umflorten Fahnen, die Spitzen der Behörden und zahlreiche sonstige Leidtragende zu Fuß und Wagen anschlossen. Als der imposante Zug das Rathhaus passirte, trat die Wache ins Gewehr, um dem Verstorbenen die letzte militärische Ehre zu erweisen. — In der Marine bleibt sein Andenken unvergessen!

Frankfurt, 24. Januar. Vor dem Gefängniß auf dem Klapperfeld, in welchem der in Bockenheim Verhaftete, sowie ein in Mannheim festgenommener angeblicher Komplize sich befinden, ist der Vorsicht halber ein militärischer Doppelposten aufgestellt worden.

Ausland.

Paris, 27. Januar Es sind jetzt sämmtliche Resultate der gestern, am 25., in Frankreich und in den französischen Kolonien stattgehabten Senatswahlen bekannt. Gewählt wurden 67 Republikaner und 20 Konservative. In Paris wurde Martin (Autonomist) mit 344 gegen Spuller (Opportunist), welcher 293 Stimmen erhielt, gewählt Waddington und Graf Saint Vallier sind wiedergewählt, ebenso Challemel-Lacour in Marseille, dagegen sind Fortou und Broglie nicht wiedergewählt worden. In Nizza wurde Léon Renault gewählt. Die Republikaner haben im Ganzen 22 Sitze gewonnen.

Rom, 27. Januar. Der Agenzia Stefani wird unter dem 26. d. M. aus Perim telegraphirt, daß am Tage zuvor ein Detachement des Panzerschiffes „Kastel Fidardo" in Beilul landete, den Ort besetzte und die italienische Flagge aufhißte. Von den Häuptlingen der Eingeborenen sei die Abtheilung freundlich empfangen worden. Einige in Beilul zurückgebliebene egyptische Soldaten würden sich morgen auf dem italienischen Dampfer „Korsika" nach Massowah einschiffen.

London, 26. Januar. General Wolseley telegraphirt heute früh aus Corti, daß das Ausbleiben der Nachrichten von dem Oberst Stewart keinen Grund zur Befürchtung gäbe. Es wird hinzugefügt, daß die Nachrichten vom 17. d. M. durch Baschi Bozouks überbracht wurden und Oberst Stewart von den letzteren keine mehr bei sich habe; die Nachrichten müßten jetzt durch Kameelreiter mit der gewöhnlichen englischen Eskorte überbracht werden.

London, 27. Januar. Man will jetzt den Urheber der Explosion im Power gefaßt haben. Derselbe heißt James Gilbert Cunningham, ist in Cork geboren und kam im vorigen Herbst aus Amerika nach. Er ist 25 Jahre alt und hat ein abstoßendes Aeußere. Als Cunningham verhaftet wurde, machte er Ausflüchte und versuchte, über sich selbst falsche Angaben zu machen.

London, 27. Januar. Die Times will wissen, daß zwischen Frankreich und Portugal ein Arrangement zu Stande gekommen sei, wonach Portugal die französische Oberhoheit über die nördliche Mündung des Kongo anerkenne, während von Seiten Frankreichs der Anspruch Portugals auf die Küste bis zum südlichen Ufer des Stromes anerkannt werde.

New York, 26. Januar. Bei einer gestern in Chicago stattgehabten Sozialistenversammlung wurden die jüngsten Dynamit-Attentate in London von mehreren Rednern sehr gepriesen und der Gebrauch des Dynamits gegen die besitzenden Klassen anempfohlen.

New York, 27. Januar. In den Legislaturen der Staaten New York und Pennsylvanien sind Anträge auf Regelung der Anfertigung und des Verkaufs von Dynamit eingebracht worden.

Washington, 26. Januar. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung mit 63 gegen eine Stimme eine von Bayard beantragte Resolution an, in welcher der Entrüstung über die jüngsten in London stattgehabten Dynamitattentate und dem Abscheu vor derartigen Verbrechen gegen die Civilisation Ausdruck gegeben wird.

Provinzial-Nachrichten.

Tuchel, 25. Januar. (Zum Bürgermeister von Bütow) ist Herr Bürgermeister Ahlsdorf hierselbst gewählt worden.

Marienburg, 26. Januar. (Behrendt. Zucker-Campagne.) Wir haben bereits mitgetheilt, daß der von Amerika ausgelieferte Behrendt sich auf der Rückfahrt auf dem Schiffe das Leben genommen hat. Die „Nordsee-Ztg." meldet darüber das folgende Nähere: „Behrendt wurde in New-York auf den Lloyddampfer „Salier" gebracht und die hiesige (Bremerhavener) Polizei wurde benachrichtigt, den Mann hier in Empfang zu nehmen. Allein der „Salier" traf gestern ohne den Arrestanten hier ein. Auf der Fahrt von New-York nach Southampton hat sich Behrendt der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen, indem er sich in seiner Koje erhängte. Den Selbstmord führte Behrendt am 20. d. Mts., einen Tag vor Ankunft des „Salier" in Southampton, aus. Morgens früh um ½7 Uhr trat einer der Offiziere des Dampfers in die Kammer, in welcher Behrendt eingeschlossen war und bemerkte, daß derselbe auf dem Fußboden lag. Als er denselben rüttelte und aufnehmen wollte, machte er die Entdeckung, daß Behrendt todt war. Um seinen Hals war ein Taschentuch geschlungen. Er hatte mehrere Tücher zusammengebunden und sich mittelst derselben erhängt; da aber die Tücher die Last des Körpers nicht tragen konnte, rissen sie durch und der Körper fiel auf dem Boden. So wurde er gefunden. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Behrendt war 48 Jahre alt." — Vorgestern hat die Zuckerfabrik Marienburg ihre diesjährige Campagne beendigt. Die Direktion und der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik haben beschlossen, den Zuckerrübenlieferanten in der nächsten Campagne 75 Pf. pro Ztr. Rüben zu gewähren.

Bartenstein, 25. Januar. (Zur Jagd.) Die umliegenden Wälder weisen in diesem Winter einen so großen Wildreichthum auf, wie man einen solchen, nach Aussage der Jäger, schon seit mehreren Jahren nicht mehr erlebt hat. Unsere Jäger kehren denn auch stets von ihren Jagdausflügen reich mit Beute beladen zurück. Auch die in hiesiger Umgegend abgehaltenen Treibjagden haben überall bedeutende Erfolge gehabt. In dem eine Meile von hier entfernten Gute Gallingen wurden beispielsweise bei einem Treiben von 15 Jäger 48, bei einem zweiten Treiben von 14 Jägern 65, zusammen also 113 Hasen erlegt.

Königsberg, 27. Januar. (Kohlendunst-Vergiftung. Plötzlicher Tod.) Die Droschkenkutscherfrau W., Vorder-Hufen 16, hatte am Abend den Ofen gut geheizt, um für ihren heimkehrenden Gatten das Abendbrod aufzuwärmen, und ehe die Kohlen im Ofen ganz erloschen waren, die Klappe geschlossen. In der Nacht erwachte die 11jährige Tochter vor heftigen Kopfschmerzen und weckte mit ihrem Weinen auch die übrigen Bewohner der Stube, Mann, Frau und vier Kinder. Erstere Beide und ein Kind, deren Betten in der Nähe des Ofens standen, vermochten sich kaum zu ermuntern, litten an Schwindel und Uebelkeit und mußten sich bei den ersten mühsamen Schritten übergeben. Die anderen Kinder, welche entfernter vom Ofen neben Thüre und Fenster geschlafen hatten, befanden sich etwas besser. Da die Familie vor drei Jahren schon einmal von Kohlendunst betäubt worden war und damals als Gegenmittel Brausepulver gute Dienste leistete, erinnerte sich der älteste Knabe, ein Bursche von 16 Jahren, jenes Vorfalls, lief spornsteichs in die Stadt zur Apotheke und kam mit einer reichlichen Quantität Brausepulver zurück. Nach dem Genuß desselben erholten sich die Erkrankten allmählich. Ein darauf befragter Arzt bestätigte die Vermuthung, daß ein bedrohlicher Fall von Kohlengas-Vergiftuug vorgelegen, und billigte das von dem umsichtigen Burschen schnell angewandte Heilverfahren. — Der pensionirte Rendant Otto K. ging gestern Vormittag von seiner Wohnung am Steindamm nach dem Weidendamm, um in einer dortigen Handlung eine Fuhre Kohlen zu bestellen, hatte aber kaum das Komptoir betreten, als er von Unwohlsein befallen wurde, sich auf einen Stuhl niederließ und nach wenigen Augenblicken verschied. Nachdem ein Arzt den Tod durch Herzschlag konstatirt hatte, wurde die Leiche zu den Angehörigen befördert, die K. vor einer halben Stunde gesund verlassen hatte. (K. A. Z.)

Lyck, 25. Januar. (Das Opfer eines Scherzes.) Beim Gutsbesitzer M. in Pissanitzen wurde am vergangenen Donnerstag auf der Tenne mit einer Dreschmaschine gedroschen, bei welcher auch das Dienstmädchen Hoppmak und der Knecht Jeschonuek beschäftigt waren. Jeschonuek machte sich mit dem Mädchen einen Spaß und stieß es, als es in der Nähe der im Gange befindlichen Maschine stand, in der Richtung auf das eine Schwundrad zu. Unglücklicherweise gerieth die H. mit dem Kopfe in das Schwungrad, wurde von diesem einigemale herumgeschleudert, da die Maschine nicht sogleich zum Stillstehen gebracht werden konnte, und wurde schließlich als Leiche aus dem Getriebe herausgezogen. Der Knecht wurde sofort verhaftet. (K. H. Z.)

Bromberg, 27. Januar. (Im angetrunkenen Zustande) gerieth gestern Abend ein Handwerker mit seiner Frau unweit der Danzigerbrücke in harten Wortwechsel. In seinem Zorn warf er einen kleinen Wagen, beladen mit Mulde und Schlachtutensilien, unmittelbar an der Brücke ins Wasser, nachdem er den Hund, welcher den Wagen zog, ausgespannt hatte. Ein Arbeiter, welcher den Vorgang wahrnahm, gerieth bei dem

Versuch, den Wagen und die übrigen Sachen zu bergen, in die Gefahr des Ertrinkens, indem er von der Eisdecke in das Wasser fiel. Anderen Personen gelang es, ihn mittelst eines Hakens an das Ufer zu ziehen. Heute Morgen waren die Bemühungen, die fehlenden Gegenstände in Sicherheit zu bringen, von einigem Erfolge gekrönt. Die Wagentheile, sowie eine Waage wurden aufgefischt. Diesen Arbeiten wohnte eine große schaulustige Menge bei. (Br. Tgb.)

Posen, 26. Januar. (Kraszewski-Museum.) Der polnische Schriftsteller Kraszewski hatte nach seiner Verurtheilung alle die zahlreichen Ehrengaben, die ihm von verschiedenen Seiten vor einigen Jahren zu seinem 50jährigen Schriftsteller-Jubiläum gewidmet wurden, dem hiesigen polnischen Vereine der Wissenschaften überwiesen, der sie damals auch aus der Villa Kraszewski bei Dresden abholen ließ. Nachdem nun dieselben in einer besonderen Abtheilung des hiesigen polnischen Museums untergebracht und geordnet worden sind, ist dies „Kraszewski-Museum" am 23. d. Mts. eröffnet worden.

Bobrek, 26. Januar. (Drei Kinder erfroren.) Vor einigen Tagen fanden zwei Frauen im Biskupitzer Walde auf einen Holzhaufen drei Kinder erfroren vor. Die Frauen machten sofort der Polizei hiervon Anzeige und nach erfolgten Recherchen wurde auch der Vater dieser Kinder ermittelt. Wie es heißt, soll er die Kinder in einem Anfall von Tiefsinnigkeit in den Wald geführt und hier mit dem Bemerken gelassen haben, daß er bald zu ihnen zurückkehren würde. In Folge der jetzt herrschenden strengen Kälte sind die Kinder, da sie nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten und im höchsten Grade hungrig waren, auf dem Holzhaufen erfroren. Dieselben wurden auf Anordnung der Polizei aus dem Walde geholt und die Untersuchung eingeleitet, die ergeben dürfte, ob der Vater zurechnungsfähig war, als er seine drei Kinder aussetzte.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 28. Januar 1885.

— (Russisches Konsulat.) Wie russische Blätter mittheilen, beabsichtigt die russische Regierung im Hinblick auf den stets wachsenden Waarenexport aus Rußland nach Königsberg und Thorn in den beiden Städten Berufskonsulate zu errichten, und zwar soll in Königsberg ein Konsul und in Thorn ein Vizekonsul ernannt werden.

— (Im Handwerkerverein) hält am Donnerstag Herr Mittelschullehrer Bator einen Vortrag über „Kometen."

— (In der Witterung) ist ein Umschwung eingetreten. Das Thermometer ist erheblich gefallen. Heute schneite es.

— (Stenographischer Verein.) Zu gestern Abend war seitens des Herrn Inspektor Kamecke im Schumann'schen Lokale eine Versammlung von Freunden der Stenographie einberufen, in welcher sich ein stenographischer Verein bildete, welcher die durchaus zeitgemäße Verbreitung der Stolze'schen Kurzschrift sich zur Aufgabe macht. Der § 1 der Statuten des Vereins lautet: „Der Verein bezweckt die Fortbildung seiner Mitglieder in der Stolze'schen Stenographie und die Ausbreitung derselben in der Form, welche in der 25. Auflage der „Anleitung zur Deutschen Stenographie von Stolze" begründet ist. Die Versammlung, in welcher bis zur demnächstigen Wahl des Vorstandes Herr Kamecke die Leitung übernommen hatte, wurde im Namen Stolzes, des verehrten Meisters, begrüßt und dabei der Wunsch ausgesprochen, daß der jetzt begründete Verein durch feste Organisation und ausdauernde Thätigkeit das Werk Stolze's auch hier in Thorn in weite Kreise tragen möge. Es wurde hierbei bemerkt, daß nach statistischen Ermittelungen in Thorn zu verschiedenen Zeiten schon stenographische Vereinigungen bestanden hätten, und daß es sehr erwünscht wäre, wenn alle Freunde der Stolze'schen Stenographie, deren es jedenfalls hier eine größere Anzahl gebe, sich entschließen wollten, den Verein durch ihren Beitritt zu kräftigen und seine Zwecke zu fördern. — Dem Vereine gehören bis jetzt 14 Mitglieder an. Eine baldige Vermehrung der Mitgliederzahl darf wohl in Aussicht gestellt werden.

— (Konzert Augusta Steinhardt.) Ueber die in den weitesten Musikerkreisen als eine Violistin I. Ranges bekannte Violin-Virtuosin Augusta Steinhardt, welche am 9. Februar in der Aula der Bürgerschule zusammen mit der Infanterie-Kapelle auftreten wird, hören wir, daß sie einer sehr gebildeten Familie entstammt und schon mit dem 14. Lebensjahre als Violin-Künstlerin ihre ersten Erfolge errang. In diese Zeit fällt ihr Auftreten in Stettin, wo sie großen Enthusiasmus erregte. Ueber dieses Konzert berichteten Berliner Blätter Nachstehendes: „Sämmtliche Stettiner Blätter sind voll Lobes über ihre Leistungen; dieselben böten Gewähr, daß Frl. Steinhardt sehr bald zu den großen Künstlerinnen ihres Instrumentes gezählt werden müsse. Man rühmt ihre selbstlose Hingabe an die Kunst, ihre tadellose Technik und gemüthsinnige Auffassung." Ein anderes Berliner Blatt bringt in einem Referate über eine musikalische Soirée des Zentral-Vereins der Konservativen in Sommers Salon in Bezug auf Frl. Augusta Steinhardt folgende Zeilen: „Vieuxtemps Phantasie Caprice trug die Violin-Virtuosin Frl. Steinhardt mit vorzüglicher Technik und feinem künstlerischem Verständniß vor. Die Dame hat sich übrigens auch bereits mit gutem Erfolg im Komponiren versucht, ihr Konzertwalzer fand so großen Anklang, daß er da capo gespielt werden mußte." — Das Programm, welches in dem bevorstehenden Konzerte zur Ausführung gelangen wird, spricht für sich allein. Es enthält folgende Piecen: Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini, „Fantasie Suédoise" von Leonhardt (Frl. Augusta Steinhardt), „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen", Lied aus „Der Trompeter von Säckingen" von Neßler, 1. und 2. Satz des XI. Konzerts von Spohr (Frl. Augusta Steinhardt), Vorspiel z. 5. Akt d. Op.: „König Manfred" von Beinecke, „Scéne de Ballet" von Bériot (Frl. Augusta Steinhardt), Sinfonie Nr. 6 (Pastorale) von Beethoven. — Der Preis pro Billet ist im Verhältniß zu den gebotenen musikalischen Genüssen ein billiger, nämlich 2 M.

— (Stadttheater.) Der zweite Theil der diesjährigen Theater-Saison, die Schauspiel-Saison, wurde gestern vor gutbesetztem Hause mit der Novität „Der Salon-Tyroler", Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser eröffnet. Warum der Verfasser das Bühnenstück „Lustspiel" genannt hat, vermögen wir nicht zu begreifen. Der ganze dramatische Aufbau berechtigt nicht zu diesem Namen, dagegen hätte der Inhalt der Handlung wohl zu einem guten Lustspiele verarbeitet werden können. Mit dieser vornehmeren Gattung von Bühnenstücken hat der Verfasser augenscheinlich kein Glück. Die Exposition ist ja eine ganz glückliche, aber der Ausführung der Handlung fehlt die geistvolle, gediegene Feder, — und zieht man noch die zahlreichen Bonmots, die theilweise nicht gerade neuen Kalauer und humoristisch-komischen quid pro quo's in Betracht, so bleibt von dem Lustspiel nur das Skelett übrig, — das andere ist weiter nichts, als eine frische Posse mit spezifisch Berliner Lokalfärbung. Das ist der Standpunkt des Kritikers. Das Publikum ist meistens weniger skrupulös. Es nimmt genügsam das Gebotene mit größter Dankbarkeit auf und spendet bei den zündenden „Pointen" lebhaftesten Beifall. Kommen wir auf die Handlung selbst zurück. Marianne, die Tochter des Kaufmanns Bredo, ist ein 19jähriges Mädchen, welches nur für Natur schwärmt. Diese Passion erregt nun das Entsetzen der Tante Adelheid, welche bei Bredo's die Honneurs macht, da Bredo Wittwer ist. Diese Tante nämlich liebt die Formen über Alles, — ist also das gerade Gegentheil von Marianne. Letztere hat früher schon einmal eine Reise nach der Schweiz gemacht und ist ganz entzückt von der unverfälschten Natur der Schweiz und ihrer Landeskinder. Ihre Neigung für die Natur treibt bei einer zweiten Vergnügungsreise nach Tyrol recht extragavante Blüten, wie dies begreiflich ist, weil man in dem Bestreben, seiner Neigung ganz zu leben, oft über das Ziel hinaus schießt. Diese Extravaganzen zu heilen, ist der Korrespondent ihres Vaters, Herr Hans Werner, berufen. Herr Werner, der auf recht originelle Weise in das Geschäft Bredo's kommt, ist auch für Natur, bewegt sich aber in ruhigen Bahnen. Er hat sich die Abneigung der Tochter seines Chefs zugezogen, weil er ihre Eitelkeit verletzte. Daß sie sich schließlich „kriegen", ist bei der im Grunde genommen vollständigen Uebereinstimmung ihrer Charaktere „natürlich". Der „Salon-Tyroler" ist Herr Fritz von Strehsen, ein Lebemann comme il faute, — blasirt, abgeschmackt, eingebildet. Ihn hat die „formelle" Tante zum Ehegatten für die „natürliche" Marianne ausersehen, die von ihm aber gar nichts wissen will. Um mehr Chancen bei Marianne zu erwerben, giebt ihm die Tante den Rath, sich mit nach Tyrol zu begeben, um dort die Natur zu studiren. Wie er dies anstellt, ist höchst ergötzlich. Da indeß alle seine Bemühungen, sich die Gunst Mariannens zu erwerben, erfolglos sind, hält er schließlich um die Hand der Tochter des Banquiers Lichtenbergs, Alice, an, deren Charakter dem seinigen konform ist. Recht wirkungsvolle Figuren sind ferner Banquier Lichtenberg, Selma, der Sepp und die emanzipirte russische Studentin der Medizin, Vera Samiroff. In Bezug auf die Darstellung können wir heute noch kein bindendes Urtheil abgeben. Herr Schwerin, Bredo, spielte unstreitig am besten. Frl. v. Pöllnitz, Adelheid, und Frl. v. Stein, Alice, fanden sich ebenfalls sehr gut mit ihrer Rollen ab. Herr Müller, Werner, Herr Neyß, v. Strehsen, Herr Hädke, Lichtenberg, Frl. Richter, Marianne, Frl. Brede, Selma, und Frl. Heidinger, Vera, ließen vortheilhaft beanlagte Kräfte vermuthen. Im Ganzen wäre vor zu großer Effekthascherei zu warnen. Herr Eberhart, Stemmbacher, ließ in der Vertretung seiner Rolle entschieden zu wünschen übrig. — Die Kapelle des Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann füllte die Pausen mit recht ansprechenden Konzert-Vorträgen aus. — Donnerstag: Der Hüttenbesitzer, Komödie in 4 Akten von Ohnet.

— (Plötzlicher Tod.) Der Gutsbesitzer Herr Pohl aus Ollek wurde heute Mittag um 1¼ Uhr in der Breitenstraße vor dem Hause des Herrn Kaufmann Moderack vom Herzschlage befallen und war sofort todt. Die durch einen schnell herbeigerufenen Arzt, Herrn Dr. Winselmann, angestellten Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, blieben ohne Erfolg.

— (Von einem schweren Unglücksfall) wurde heute Nachmittag 2½ Uhr die Arbeiterfrau Dorothea Steincke, Neustadt 102 wohnhaft, betroffen. Die Genannte war mit ½ Centner Steinkohlen beladen und fiel — sie trug Holzpantoffeln an den Füßen — an der Ecke der Baderstraße hin. Die ganze Last fiel auf ihren Oberschenkel, wodurch ein Bruch desselben herbeigeführt wurde. Die Bedauernswerthe wurde durch den Mittagsdienst habenden Polizeibeamten nach dem Krankenhause transportirt.

— (Ein sonderbarer Reisender), so schreibt man aus Berlin, erregte am Dienstag Abend auf dem Zentral-Bahnhof in der Friedrichsstraße die Aufmerksamkeit des Publikums und das herzlichste Mitleid, namentlich der anwesenden Damen. Es war ein kleiner Junge von etwa neun Jahren, den ein Schutzmann unter seine Obhut genommen hatte. Er kam mutterseelenallein aus seiner Heimath, einem ostpreußischen Dorfe und wollte nach Bremen, um sich dort nach Amerika einzuschiffen, wohin seine Angehörigen ihm bereits vorangegangen waren. Von der Heimathsbehörde an die hiesige Polizei empfohlen, wurde der Knabe von einem Schutzmann zum Lehrter Bahnhof begleitet, um dort sammt seinen Papieren, auch dem Passageschein nach Amerika, dem Zugführer übergeben zu werden, welcher ihn bis Bremen unter seinen Schutz nehmen sollte. Das Reisegeld des kleinen Passagiers bestand nur noch aus 40 Pfennigen, wie der Schutzmann, der es in Verwahrung hatte, auf Befragen berichtete. Aber kaum war das unter dem Publikum bekannt geworden, als sich auch schon die Herzen und Beutel aufthaten und es von allen Seiten Beiträge für die Reisekasse des kleinen Ostpreußen regnete. Herren und Damen wetteiferten in diesem löblichen Beginnen, und erst das Schnauben des herannahenden Stadtbahnzuges machte dem Werk der Barmherzigkeit ein Ende.

— (Zur Beachtung.) Den Inhabern von Klosets, welche vom Vorwerk Weißhof gereinigt werden, empfehlen wir, die Schlüssel zu denselben immer disponibel zu halten, damit der Reinigungswagen keinen unnöthigen Aufenthalt und Zeitverlust erleidet.

— (Auf den Wochenmarkt) wurden heute Fische gebracht, die schnellen Absatz fanden.

— (Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt.

— (Lotterie.) Bei der am 26. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

60,000 Mk. auf Nr. 32,994.
30,000 Mk. auf Nr. 46,122.
15,000 Mk. auf Nr. 21,797 34,013 71,150.
6000 Mk. auf Nr. 32,874 45,407 53,307.
3000 Mk. auf Nr. 3129 4446 6404 7005 10,912 17,176 18,928 19,425 25,741 30,569 36,721 36,852 38,185 39,546 39,939 40,732 43,938 46,797 50,980 52,904 53,814 58,575 60,022 61,067 61,588 65,594 65,948 67,408 75,841 79,814 81,062 81,756 86,669 89,557 90,234 93,486.
1500 Mk. auf Nr. 3825 5004 5141 5199 5304 6036 6523 7159 8389 11,776 11,832 12,039 14,262 14,329 15,343 19,644 19,737 20,011 22,145 28,104 29,001 31,642 32,316 34,381 37,357 37,392 38,926 39,452 40,499 40,947 40,951 45,801 46,852 48,010 49,444 50,022 52,282 52,829 59,068 59,430 61,360 63,800 65,779 67,644 71,265 76,137 77,278 77,800 79,403 80,944 83,147 87,460 91,382.

Bei der am 27. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preußischer Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen:

450 000 Mk. auf Nr. 86 136.
75 000 Mk. auf Nr. 74 394.
15 000 Mk. auf Nr. 29 496 70 073 88 274.
6000 Mk. auf Nr. 2141 39 312.
3000 Mk. auf Nr. 289 1456 2212 13 332 13 747 15 459 15 718 16 847 19 195 22 966 23 728 27 845 29 280 30 698 31 387 31 825 33 014 40 988 43 795 47 224 47 262 53 374 57 538 59 912 60 749 61 256 61 404 62 590 64 475 66 580 70 897 72 045 74 670 76 205 77 405 77 849 81 555 83 219 83 333 87 016 89 743 91 295 94 143.
1500 Mk. auf Nr. 6425 7704 9560 12 641 14 678 14 949 20 433 22 229 22 762 24 864 25 530 26 590 27 862 28 109 28 113 32 488 33 794 36 154 38 722 38 947 45 447 45 974 49 066 49 580 51 728 52 105 56 242 56 680 59 425 63 652 64 038 64 592 66 856 66 974 74 631 77 193 81 046 81 660 83 651 84 481 85 371 87 514 89 764 92 270 94 764.

Mannigfaltiges.

(Hungersnoth in Rußland.) Mißwachs, Ueberschwemmungen, vorzeitige Fröste mit großem Schneefall, bevor noch die ohnehin dürftige Ernte eingebracht werden konnte, ließen, wie man aus St. Petersburg schreibt, befürchten, daß ein großer Theil im Norden Rußlands einen schweren Winter zu durchleben haben würde. Daß einzelne Gegenden eine direkte Hungersnoth zu erwarten hatten, galt nicht als zweifelhaft, und einzelne Landschaften waren bei Zeiten auf Mittel und Wege bedacht, wie dem unausbleiblichen Uebel zu begegnen sei. Wie wir jetzt russischen Blättern entnehmen, haben sich die Bauern des Kreises Mesen, Gouvernement Archangel, in dem die erwartete Hungersnoth leider schon ausgebrochen ist, an M. K. Ssidoroff mit der Bitte um Hilfe gewandt. Im Petschoragebiet soll bereits der Hungerstyphus ausgebrochen sein. Selbst die ältesten Leute wissen sich nicht zu erinnern, daß jemals ein solcher Mangel an Brodkorn geherrscht habe. Auch im Gouvernement Wologda sind die Vorboten einer Hungersnoth erschienen. In der Stadt Ustjug haben aus diesem Grunde Damen einen Wohlthätigkeitsverein gestiftet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, das Elend der nothleidenden Bevölkerung zu lindern. Dieser Verein soll bereits 80 Mitglieder zählen und über beträchtliche Mittel verfügen.

(Schlagendes Beispiel.) Bulwer sagt, daß der Tod oft Abneigung in Liebe verwandle. Ganz gewiß! Ein Schweinchen mag uns noch so antiphatisch sein, dennoch lieben wir Schinken und Saucischen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. Januar.

	1.27./85.	1.28./85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	214—45	214—35
Warschau 8 Tage	213—90	214—15
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	99—60
Poln. Pfandbriefe 5%	65—90	65—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—50	58—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—20	102—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	165—65	165—60
Weizen gelber: April-Mai	166—25	165—75
Juni-Juli	172—25	171—50
von Newyork loko	92½	92
Roggen: loko	145	145
April-Mai	146—50	146—20
Mai-Juni	146—75	146—50
Juni-Juli	147—50	147—25
Rüböl: April-Mai	52—90	52—50
Mai-Juni	53—30	52—90
Spiritus: loko	43—50	43—20
April-Mai	44—90	44—70
Juni-Juli	46	45—90
Juli-August	46—80	46—60

Börsenberichte.

Danzig, 27. Januar. Getreidebörse. Wetter: milde — Wind: SW.

Weizen loko war heute nur sehr schwach zugeführt, aber auch die Kauflust zeigte sich für diesen Artikel äußerst zurückhaltend und gestrige Preise konnten nur in wenigen Fällen bedungen werden. 200 Tonnen sind heute verkauft worden und ist bezahlt für inländischen Sommer-129 30 pfd 154 M., roth milde 131 pfd. 155 M., roth 126 7 pfd. 154 M., bunt 129 30 pfd. 156 M., gut bunt 126—129 30 pfd. 154—157 M., glasig 128 pfd. 157 M., hochbunt 132 3 pfd 160 M. für polnischen zum Trans. bunt 119 20, 120 pfd. 140, 142 M., hellbunt 125 pfd. 147 M., glasig 123 4 pfd. 148 M., für russischen zum Transit hochbunt 126 pfd. 156 M pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 148 50 M. bez., Mai-Juni 151 M. Bf., 150 M. Gd., Juni-Juli 153 50 M. Bf., 152 50 M. Gd., Juli-August 155 M. Bf., 154 M. Gd., Regulirungspreis 148 M.

Roggen loko fest bei geringer Zufuhr. Bezahlt per 120 pfd. für inländischen wurde 128 M., kranken 127 M. pr. Tonne Transitroggen heute ohne Zufuhr. Termine April-Mai unterpoln. 121 M. Bf., 120 M. Gd., Transit 120 M Bf., 119 M. Gd. Regulirungspreis 128 M., unterpoln. 119 M, Transit 117 M. — Gerste loko behauptet. Nur inländische große 112 pfd. ist zu 143 M. pr. Tonne verkauft. — Weizenkleie loko russische mit Revers feine ist zu 3,60 M. pr. Ctr. gekauft. — Dotter loko russischer ordinärer mit 132 M pr. Tonne bez. — Kleesaat loko inländische weiße brachte 56 M. pr. Ctr. — Spiritus loko 42,25 M. bez.

Königsberg, 27. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt, ohne Faß. Loko 43,75 M. Br., 43,50 M. Gd., 43,50 M. bez. pr. Januar 44,00 M. Br., 44,00 M. Gd., —,— M. bez, pr. Januar-März 44,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 45,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr Mai-Juni 45,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juni 46,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Juli 47,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pr. August 47,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez pro September 48,00 M. Bf., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28. Januar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2h p	759.5	— 2.0	SW 1	10	
	10h p	759.1	— 5.9	C	10	
28.	6h a	754.9	— 5.4	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Januar 1,40 m.

Bekanntmachung.

Die Dung-Abfuhr von dem städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkte auf der Jakobs-Vorstadt soll auf das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissions-Termin auf

den 30. Januar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Mühlenbesitzers **A. Wolfram** in Brandmühle ist am 26. Januar 1885, Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. Februar cr. Anmeldefrist bis 23. Februar cr. Erste Gläubigerversammlung am 23. Februar cr., Vormittags 11 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 9. März cr., Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Terminzimmer Nr. 4.

Thorn, den 26. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht V.

Am Dienstag den 3. Februar cr., Morgens 9 Uhr, soll auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne ein ausrangirtes **Dienstpferd** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1885.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 31. Januar,
Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Ernst Jabs** in **Gurske**

eine Kuh

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 28. Januar 1885.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Trockenes Kiefern-Klobenholz

I. Kl. 4 Rm. mit 18,40 Mark frei vor die Thür. Bestellungen nehmen entgegen

A. Rütz, Thorn Altstadt.
Carl Arndt, Gremboczyn.

150 Hasen

offerirt billigst **A. Mazurkiewicz.**

Circa 40 Klafter gut gehalteue u. kienige Stubben hinter der Kavalleriekaserne verkaufe für den billigen Preis à 4 M. und 7,50 M.

Th. Himmer.

Holl. Austern

Weinhandlung L. Gelhorn.

Zaunpfähle, Dachstöcke, Dachweiden stets vorräthig bei **Th. Himmer,** Bromb. Vorst. 11.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill,** Schülerstr. 413.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Erwiderung!

In Bezug auf das mit „A. Ferrari-Podgorz" unterzeichnete Inserat in Nr. 22 dieser Zeitung theile ich zur Aufklärung und zur Begegnung von Mißverständnissen mit, daß Herr Ferrari mir den Holzverkauf nicht entzogen, sondern daß in Folge gegen mich erhobener Ansprüche, die ich als ungerechtfertigt zurückgewiesen habe, unser Verhältniß zu einander — bereits vor 1¼ Jahren mit beiderseitigem Einverständniß gelöst ist. Uebrigens ist Herr Ferrari mit seinen Ansprüchen an mich **„Von Rechts Wegen"** kostenlastig abgewiesen worden.

Ernst Rotter,
vereidigter Holzmesser.

Vom Dom. Sängerau verkaufe ich von jetzt ab **fr. Tafelbutter** à 1,20 Mk., **gute Kochbutter** à 80 Pf. pro Pfd., **Centrif.-Milch** à 5 Pf. pro Liter. **Rubacka,** Weißestr. 74 im Keller.

Einen Lehrling

zur **Uhrmacherei** sucht
Reinhold Scheffler, Schülerstr. 414.

Aula der Bürgerschule.

Montag den 9. Februar:

Concert Augusta Steinhardt

und Sinfonie.

Billets à 2 Mark sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **C. F. Schwartz** zu haben.

Obstbäume,

Hochstämme, Spalier und Zwerg in den besten Tafelsorten. Obst- und Ziersträucher. Allee-, Solitair- und Trauerbäume. Gehölzsämlinge. Nadelhölzer (coniferen). Hochstämmige, niedrigveredelte und wurzelechte Rosen. Spargelpflanzen, Conover's collossal und Erfurter Riesen. Erdbeerenpflanzen in 35 großfrüchtigen Sorten empfiehlt

M. Templin,
Baumschulenbesitzer.

NB. Meine Kulturen befinden sich an der **Thorn-Culmsee'er Chaussee** gegenüber der Lissomitzer Ziegelei, das Bureau **Mocker Nr. 469.** Geehrte Kunden, die mit mir das Geschäft persönlich abschließen wollen, werden gebeten, mich hiervon vorher in Kenntniß zu setzen, da ich öfters auf längere Zeit verreise. Briefe bitte nach Mocker zu adressiren.

D. O.

Singer-Nähmaschinen 53 Mk.

bester Konstruktion für Familien und Handwerker, zum Fussbetrieb inkl. Verschlusskasten und sämmtlichen Apparaten à 53 Mark. Unter Garantie. Illustrirte Kataloge gratis.

Richard Jacobi, Berlin C., 12 Papenstrasse 12.

XI. Mastvieh-Ausstellung, Berlin

und

Ausstellung von Maschinen und Geräthen

für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe auf dem städtischen Central-Viehhof

am 6. und 7. Mai 1885.

Programm und Anmeldungsformulare sind durch das Ausstellungsbureau im Klub der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen.

Aufruf

zum Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerschaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werkthätige Hülfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastwirthschaft die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch

an die Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstraße 21,
an die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1,
an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C., Rathhaus-Zimmer 25

geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen Königlichen Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

von Wedell-Piesdorf,
Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2,
Vorsitzender.

Fürst **von Hatzfeldt-Trachenberg,** Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78,
Dr. **von Forckenbeck,** Oberbürgermeister, Voßstr. 15,
Stellvertretende Vorsitzende.

Eugen Landau,
Kgl. Spanischer General-Konsul, Wilhelmstr. 70b,
Schatzmeister.

Billig!

1 Rollwagen auf Federn gebr., 1 Sack **alte Korken** gebr., 1 Quantum alte gebr. **Flaschen,** 8 St. leere **Ballons** von Säure, **1 Carbon-Kohlen-Ofen** verziert, wenig gebr., verkauft billigst **Carl Brunk.**

Ein vierjähriger

Goldfuchswallach,

5' 3" groß, von schöner Figur und kräftigem Knochenbau, als Reit- und Wagenpferd sich eignend, ist zu verkaufen in **Paulshof** bei Culmsee.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nimmt an
Bertha Krantz, Breitestr. 441, 1 Tr.

Von heute ab
täglich frische Pfannkuchen
groß und gut, bei **O. Seibicke.**

Tagebücher für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

1 zur Tischlerei geeignete **Wohnung** und **1 kl. Wohnung** vom 1. April zu verm.
Droese's Garten.

Eine Mittel- und eine kleine Wohnung ist Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski,** Große Gerberstraße Nr. 267b.

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

Wohnungen sind zu vermiethen. Schülerstr. 410.

Die 1. und 2. Etage in meinem neuerbauten Hause Neustadt 88 ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag den 29. Januar 1885.

Neu! **Neu!**

Der Hüttenbesitzer.

Komödie in 4 Akten von Ohnet.

Freitag den 30. Januar 1885.

Luftschlösser.

Posse mit Gesang in 5 Akten von Mannstädt. Musik von Mohr.

R. Schöneck.

Oberschlesische Steinkohlen

Prima-Qualität
empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail
Rausch-Thorn, Gerechtestraße.

1 **gold. Trauring** Sonntag gef. W. abg. g. Ins.-Geb. **Droese's** Garten.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

bei **J. Frohwerk.**

Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 24. Januar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Juliana Amalie Gertrud, T. des Kaufmanns Robert Weinmann. 2. Martha Agnes, T. des Schuhmachers Johann Cybulski 3. Arthur Max, S. des Arbeiters Johann Reckert. 4. Rosalie, T des Arb. Johann Zielinski 5. Emma Ida Elisabeth, T. des Schuhmachers Herm Zöllner. 6. Heinrich, S. des Maurers Karl Danziger. 7. Agnes Rosa, T. des Kaufmanns Hermann Löwenson. 8 Theodor Martin, S. des Sergeanten Theodor Galewski. 9. Paul Julius Franz, unehel. S. 10. Bronislaw, S. des Arbeiters Matthias Rogozinski. 11 Hugo Herwarth, unehel. S. 12 Bruno Ferdinand, S. des Eigenthümers Ferdinand Deuter. 13. Andreas Alexander, unehel. S. 14 Bronislawa, T. des Schuhmachers Theodor Czarnecki. 15. Antonie Elisabeth, T. des Zimmermanns August Hardt. 19. Arthur Ernst Karl, S. des Kaufmanns Oswald Horst 17. Emil Ferdinand, S. des Arbeiters August Völz 18. Ella Maria Viktoria, T. des Zimmergesellen Karl Metzlaff. 19. Alfred Julius Felix, S. des Amtsrichters Felix von Hülst. 20. Franziska Agnes, T. des Post-Hilfsboten Franz Radomicki. 21. Fritz Georg, S. des Tapezierers Hermann Schulz 22. Agnes Marie Elisabeth, T des Kasernen-Inspektors August Schneider. 23. Pauline Johanna, T. des Maurers Karl Herda. 24. Veronika, T. des Maurers Stephan Linewski.

b. als gestorben:

1. Juliana Amalie Gertrud, T. des Kaufmanns Robert Weinmann, 1 T. 2. Alma Hedwig, unehel. T. 2 M. 3. Else Wilhelmine, T. des Brauerei-Besitzers Wilhelm Kauffmann, 2 J. 22 T. 4. Unverehel. Schneiderin Lina Troyke, 30 J. 4 M. 7 T. 5. Schreiber Edwin Jasznewski, 28 J. 11 M. 16 T. 6. Franziska Boy geb Guth, Ehefrau des Eisenbahn-Zugführers Wilhelm Boy, 34 J. 11 M. 2 T. 7. Arbeiterfrau Elisabeth Lewandowski geb. Targonski, 57 J. 8 Salli, S. des Kaufmanns Max Markus, 4 J. 1 M. 2 T. 9. Arbeiterfrau Emilie Lau, geb. Hauf, 41 J 9 M. 2 T. 10. Emma, T. der Vorgenannten, 9 J. 6 M. 23 T. 11. Leo Felix Boruszewski, 1 J. 3 M. 11 T. 12. Ida Anna unehel T. 20 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Anton Valentin Stanik und Marianna Meller zu Kokoschken. 2. Schlosser August Bernhard Schwanke und Alma Hedwig Schinkler. 2. Feilenhauermeister Emil Hoffmann zu Inowraclaw u. Laura Emilie Karoline Milchhöfer zu Thorn.. Apotheken-Besitzer Friedrich Adalbert Ambrosius Fleischer zu Glatz und Bertha Helene Dietrich zu Thorn 5. Maschinenheizer Johann Wochna und Julianna Dzikowski. 6. Fuhrmann Karl Senkbeil und Franziska Wisniewski. 7. Arbeiter Johann August Treichel zu Gruppe und Albertine Augustine Mix zu Poln. Konopat. 8. Kutscher Gustav Wilhelm Karl Schulz und Maria Theresia Schulz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Julius Hermann Wernicke zu Graudenz mit Louise Marie Henriette Thomas zu Thorn 2. Kaufm. Michaelis Ziegel mit Margarethe Prager. 3. Schiffsgehülfe Johann Karl Orlowski mit Josephine Thekla Grabowski. 4. Arbeiter Lorenz Bachorski mit Anna Templin 5. Arbeiter Franz Dabrowski mit Marianna Gadzinski.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 27./1. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,80	16,60
Weizengries Nr. 2	16,20	16,00
Kaiserauszugmehl	— —	— —
Weizenmehl Nr. 0	17,—	16,80
Weizenmehl Nr. 1	15,60	15,40
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	12,—	11,80
Weizenmehl Nr. 2	11,60	11,40
Weizenmehl Nr. 3	7,80	7,80
Weizen-Futtermehl	4,40	4,40
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 1	10,60	10,40
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	10,00	9,80
Roggen-Mehl Nr. 2	9,40	9,20
Roggen-Mehl Nr. 3	6,20	6,00
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	9,60	9,40
Roggen-Schrot	8,20	8,00
Roggen-Futtermehl		5,00
Roggen-Kleie	5,00	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	21,00	21,00
Gersten-Graupe Nr. 2	19,20	19,20
Gersten-Graupe Nr. 3	17,60	17,60
Gersten-Graupe Nr 4	15,80	15,80
Gersten-Graupe Nr. 5	13,40	13,40
Gersten-Graupe Nr. 6	11,40	11,40
Gersten-Grütze Nr. 1	14,40	14,40
Gersten-Grütze Nr. 2	13,20	13,20
Gersten-Grütze Nr. 3	12,00	12,00
Gersten-Kochmehl	8,40	8,80
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.